

## Die Bleiche in Rönsahl

Im Reisebericht von Bährens wird eine Bleiche erwähnt.

Bleichen gab es früher fast bei jedem Haus. Die weisse Wäsche sollte nach der Wäsche rein und weiss sein. Das war früher genau so wie heute. Die Hausfrauen, oder in den reicheren Familien die Waschfrauen, legten die gewaschene Wäsche vor dem Spülvorgang auf eine Wiese in die Sonne. Durch die Reaktion von dem verwendeten Bleichmittel und dem Sauerstoff, den das Gras bei der Assimilation entwickelte, wurde die Wäsche weiss.

Doch die Bleiche in Rönsahl war ein Betrieb, der professionell Garne bleichte. Da es einen Schriftverkehr zwischen dem Betreiber der Bleiche, J. C. Voswinkel und dem Landrat gab, können wir noch heute die Ausmaße der Rönsahler Bleiche nachvollziehen. Diesen Schriftwechsel stellten uns Uli Finke und Helmut Bremecker zur Verfügung.

J.C. Voswinkel beschreibt seinen Betrieb 1786 wie folgt:

Eine Bleiche, die im Jahr etwa 200 Zentner Garn verarbeitet muss etwa 72 Fuss breit und 600 Fuss lang sein. Das ist eine Fläche von ca 23m mal 190m.

Diese Maße können aber nur als ungefähr genannt werden, da z.B. bei nasser Witterung der Boden und das Gras verdirbt und dann der Platz einige Tage nicht genutzt werden kann.

Das Bleichhaus in Rönsahl war halb gemauert und halb aus Holz, weil die Steine weit her geholt werden mussten.

Die Einrichtung der Bleiche hat J. C. Voswinkel selbst entworfen. Er hatte sich einige Bleichen angesehen und sich informiert.

Das Haus wurde von der Mauerermeister Nikolaus Scharde aus Kempershöh und dem Zimmermann Heinrich Lambach aus Rönsahl errichtet.

Eine Zeichnung zum Haus gab es nicht, sondern J. C. Voswinkel hat den Bau freigeplant. Es stellte sich aber im Nachhinein heraus, dass es zu klein war und deshalb Anbauten erforderlich wurden. Zu den Kosten berichtet J. C. Voswinkel, daß das Bleichhaus sehr simpel gebaut war und er weitere Arbeiten von seinen Arbeitern verrichten ließ. Trotzdem würden die Kosten für die Einrichtung des Bleichfeldes, der Gräben, Teiche und des Hauses sich auf etwa 150 bis 160 Taler belaufen.

Der Betrieb der Bleiche verursachte dann weitere laufende Kosten. Um 200 Zentner Garn zu bleichen, sind etwa 500 Kringel Steinkohle (1 Kringel = etwa 74 kg) erforderlich. Ein Kringel Steinkohle kostete damals zwischen 22 und 35 Stüber (zum Vergleich: ein Faulbaum Sammler bekam bis zu 20 Stüber Lohn am Tag und war damit hoch bezahlt).

Weiter musste erhebliches Kapital da sein um zu Beginn der Saison das Garn zu kaufen. Ein Jahresbedarf kostete zwischen 8000 und 10000 Reichstaler. Dieses Geld war nicht verloren, denn beim Verkauf des gebleichten Garnes kam ja ein entsprechender Betrag wieder herein. Um auch hier einen Vergleich zu haben: Conrad Ihne kaufte 1823 das ehemalige Amtshaus in Rönsahl und einige Ländereien und bezahlte dies mit seinen Lotterie-Gewinn von 16000 Reichstalern.

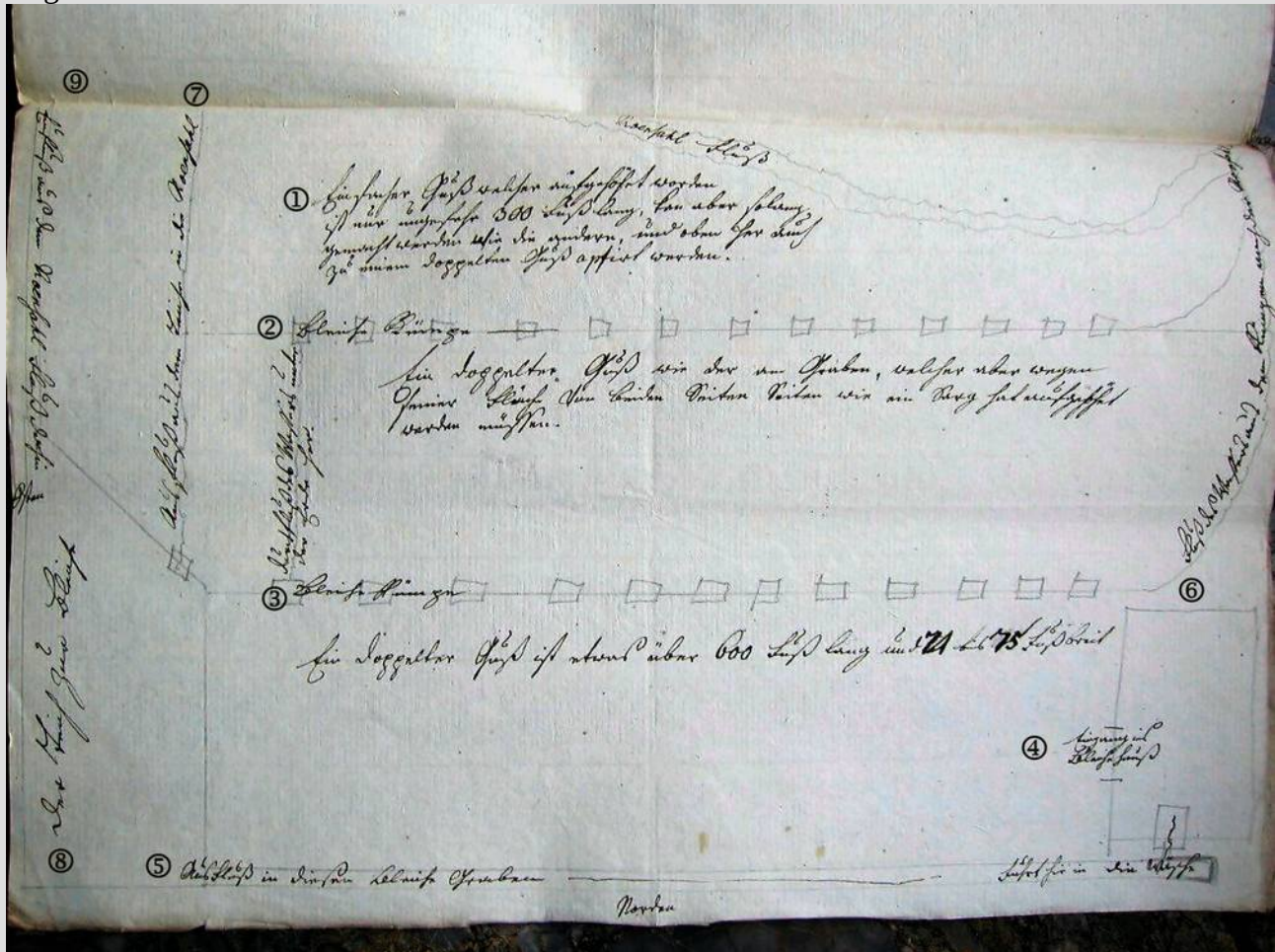
Für den Betrieb mussten aber noch weitere Gegenstände beschafft werden:

1 Kupferkessel 5 bis 600 Pfund schwer	das Pfund zu 24,5 Stüber
1 Eisen-Pott	22 Rt
20 Rösterstäbe	11 Rt
1 Bleich-Bück	18 Rt
die Eisen-Bänder darum	10 Rt
der Bückedeckel aus Tannenholz	4 Rt
ein Bücke-Seil	30Stüber
1 Beize Fass	8 Rt
1 Beize Kübel	40-50 Stüber

1 Lauge Trog	4 Rt
1 Pumpe zum Wasser pumpen	4-5 Rt
1 Wäsche aus Eichenbohlen	10-12 Rt

dazu kamen noch eine ganze Reihe von kleineren Anschaffungen wie ein Kohlenfass, 2 Handfässer, 2 Aschenfässer, 12 Fring-Hölzer, 10 Buzze Klüppel, 2 Feuer-Schüppen, 2 Stocheisen, 1 Garn-Peicke um das gekochte Garn aus dem Topf zu heben, 18-20.000 gerissene Eichen-Bleichstöcke, 6 Paar Bettücher, 3-4 Handtücher und 2 Lampen.

In diesem Schriftverkehr befand sich auch noch eine Handskizze von J. C. Voswinkel, die wir hier zeigen:



Links ist ein Teich eingezeichnet, rechts das Bleichhaus, am oberen Rand (im Süden) fließt die Rönsahl.

Die Texte auf der Zeichnung wurden von Günter W.Henseler freundlicherweise lesbar gemacht.

1. Einfacher Guß welcher aufgehohet worden ist nur ungefehr 300 Fuss lang, kan aber so lang gemacht werden wie die anderen und oben her auch zu einem doppelten Guß werden.
2. Bleiche Bürnge  
Ein doppelter Guß, wie der am Graben, welcher aber wegen seiner Fläche von beiden Seiten wie ein Sarg hat aufgefahrt werden müssen.
3. Ein doppelter Guß ist etwa über 600 Fuß lang und 71 bis 75 Fuß breit.
4. Eingang ins Bleiche-Hauß

5. Ausfluß in den Bleiche Graben - Norden - Führt in die Wäsche
6. Fluß des Wassers auß den Kumpen nach der Roensahl
7. Ausfluß aus dem Teich in die Roensahl
8. Der Teich zur Bleiche
9. Einfluß aus dem Roensahl-Fluß dahin

Die Maße einmal umgerechnet nach der Tabelle, die der Heimatbund Finnentrop erstellt hat:  
1 Fuß = 0,3141m, 300 Fuß= 94,25m, 600 Fuß = 188,5 m, 71 Fuß = 22,30m, 75 Fuß = 23,55m

Die Bleiche in Rönsahl befand sich im Gebiet zwischen der heutigen Meienbornstraße und dem Rönsahlbach oberhalb von Meienborn. Auch heute gibt es dort in der Bachaue noch die Flurbezeichnung Bleiche.

Wie funktionierte denn so eine Bleiche?

Man sammelte Buchenholzasche aus den Herdfeuern. Mit Hilfe dieser Buchenasche gewann man Lauge. Und das geschah so:

Im Holzfass über die schmutzige Wäsche legte man ein Leinentuch und schüttete die Holzasche darauf. Nun goss man Wasser darüber. An der Farbe der Asche erkannte man, wenn die Asche ausgelaugt war. Dieser Vorgang wurde so lange wiederholt, bis genügend Lauge im Holzfass war. Diese Lauge ließ man aus einem verschließbaren Loch im Fass ab und brachte sie auf dem Herd zum Kochen, um sie dann wieder über die Wäsche zu gießen.

Man hatte herausgefunden, dass Pottasche die natürliche Verfärbung in Verbindung mit Sauerstoff ausbleicht.

So legte man die Stoffe, mit dieser Wasser/Pottaschelösung durchnässt, auf Rasenflächen in die Sonne.

Pflanzen produzieren Sauerstoff. So auch die Gräser auf den Bleichewiesen. Dieser Sauerstoff, der von den Gräsern bei der Assimilation erzeugt wird, stieg auf und bewirte mit der Pottasche in der durchtränkten Wäsche die Bleichung.

In den Reisebemerkungen von Bährens wird erwähnt, daß die Bleiche von Vosswinkels nicht betrieben wird, da kein Handel mit Brabant stattfindet.

Kurze Zeit, bevor der Reisebericht verfasst wurde, in den Jahren 1782-1783 produzierte die Bleiche von Johann Christian Voswinkel 27 Fässer gebleichte Wäsche. Ein Fass enthält etwa 5 Zentner.

Mehr zum Thema Bleichen findet man bei Wikipedia: [Hier klicken](#)